

INTERKULTURELL-SPRACHLICHE ASPEKTE IN DER FACHÜBERSETZUNG

INTERCULTURAL LANGUAGE ASPECTS IN TRANSLATIONS OF ACADEMIC TEXTS

Vlastimila Ptáčnicková

*Medizinisch-soziale Fakultät der Südböhmischen Universität in České Budějovice,
Tschechische Republik*

*Faculty of Health and Social Sciences, University of South Bohemia in České Budějovice,
Czech Republic*

Zusammenfassung

Der Beitrag widmet sich der Fachübersetzung vom interkulturell-sprachlichen Gesichtspunkt aus. Man versucht darzulegen, dass bei der Übersetzung der Terminologie, die scheinbar ganz eindeutig definiert werden sollte, nicht nur die intersprachlichen Unterschiede eine Rolle spielen, sondern auch der interkulturelle Aspekt in Betracht bezogen werden sollte. Auf Grund des kommunikativen Ansatzes werden die Fachkommunikation und das Fachübersetzen als deren Bestandteil mit ihren Spezifika analysiert und an einigen Beispielen die Fälle dargestellt, wo sich die TranslatorInnen mit der Übersetzung der Termini auseinandersetzen müssen, die Phänomene aus unterschiedlichen Kulturen und infolgedessen aus unterschiedlich geregelten gesellschaftlichen Systemen benennen.

Abstract

This paper deals with the intercultural language aspects in translations of academic texts. The author tries to prove that translations of seemingly exactly defined terminology should consider interlingual differences as well as intercultural aspects. Based on communication, the article analyzes all of the specifics of academic communication, as well as academic translations. A few examples document the cases of translators who have had to translate expressions which name different cultural facts, as well as the various social systems related to them.

Einleitung

Das 21. Jahrhundert kann man als die Zeit bezeichnen, die sich durch immer anwachsende Kontakte als Folge der verstärkten Globalisierungs- und Migrationsprozesse kennzeichnet. In diesem Zusammenhang können wir sehr häufig die Begriffe wie Inter- bzw. Transkulturalität oder interkulturelle Kommunikation hören, man könnte sogar sagen, dass sie manchmal zu einem häufig zitierten Klischee geworden sind. Es liegt auf der Hand, dass jede problemlose Kommunikation ohne einen gemeinsamen Kode, d.h. in der Regel Sprache, und gegenseitige Verständigung nicht möglich ist. Nach der Einführung des Englischen als internationalen Kommunikationsmittels scheint die Kommunikation weltweit kein Problem zu sein. In diesem Kontext tauchen jedoch mit

Recht ein paar Fragen auf: Ist die Kommunikation in unserer Zeit wirklich immer problemlos, bzw. gibt es ein universelles Mittel, wie man sie problemlos machen kann? Es ist gar nicht einfach, diese Fragen zu beantworten, weil man dieses Thema von unterschiedlichen Blickwinkeln aus beleuchten kann.

Auch wenn man vermuten könnte, dass die Globalisierung die Grenzen in großem Maße beseitigt hat und es infolgedessen keine kommunikativen Barrieren geben sollte, existieren immer noch unterschiedliche Kulturen, deren Charakteristika beim Kontakt mit ihren Mitgliedern zu respektieren sind. Aus diesem Grunde ist die interkulturelle Kompetenz eine der wichtigsten Seiten der sozialen Kompetenz eines jeden, der die Angehö-

rigen fremder Kulturen trifft oder mit ihnen zusammenarbeitet. /1/

Kommunikativer Ansatz

Im Grunde genommen ist die Kommunikation eine Art der Partnerbeziehung, in deren Rahmen bestimmte Bedingungen erfüllt sein müssen. Es handelt sich um konkrete Kommunikationsrollen der Kommunikationsakteure, einen gemeinsamen Kode, in der Regel eine gemeinsame Sprache, eine konkrete Mitteilung und nicht zuletzt den konkreten sozio-kulturellen Kontext, d.h. die Eingliederung in die konkrete Kultur, die nicht bei allen Kommunikationspartnern identisch sein muss. /2/ Die effektive Kommunikation ist die Kommunikation, bei der es zum zweckmäßigen Austausch von Informationen zwischen den Partnern kommt. Dabei müssen die kommunizierenden Subjekte imstande sein, diese Informationen richtig zu kodieren und zu dekodieren und parallel dazu die entsprechende Rückkopplung zu bieten und gleichzeitig zu akzeptieren. /3/ Trotz der Bemühungen, wie oben angedeutet wurde, eine universelle „lingua franca“ einzuführen, um die Kommunikation weltweit zu erleichtern, gibt es immer noch den Bedarf an einer vermittelten Kommunikation, welche von ÜbersetzerInnen als VermittlerInnen zwischen Sprachen und Kulturen ermöglicht werden sollte. In der interkulturellen Welt ist es jedoch gar nicht einfach, diese verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen.

Die moderne, kommunikative Theorie der Translation als eines Kommunikationsaktes, die im Grunde genommen von dem kommunikativen Dreikomponentenmodell, d.h. Autor – Text – Empfänger ausgeht, unterscheidet konsequent zwischen der sprachlichen Bedeutung der Spracheinheiten und ihrem Sprechsinne, der mehr oder weniger sowohl durch den linguistischen als auch den extralinguistischen Kontext aktualisiert wird. /4/ Im Vergleich mit den linguistisch orientierten Übersetzungsansätzen, die vor allem auf dem Ersatz der Ausgangssprachlichen Elemente durch die Zielsprachlichen beruhen, ist im Rahmen der modernen Ansätze neben der Übersetzerischen noch eine weitere Dimension, nämlich die kulturelle Identität erschienen, die unbedingt zu berücksichtigen ist. Jeder Text, der eine Art der Kommunikation darstellt, gehört nicht nur der Sprache an, in der er formuliert wurde, sondern auch ihrer Kultur, deren Träger die Sprache ist.

„Übersetzung ist – in einem weiteren Sinne – immer Kulturarbeit, in einem engeren Sinne Spracharbeit: Arbeit mit der anderen und an der eigenen Kultur, Arbeit mit und an der eigenen Sprache.“ /5/ Bedingungen der Textproduktion und –rezeption hängen von den konkreten Kommunikationsgemeinschaften ab und die ÜbersetzerInnen haben die Aufgabe, diese kommunikative Differenz zu überbrücken.

Interkulturelle Dimension

Auch wenn die Gedanken über die Verflochtenheit der Sprachen und deren Kulturen nichts Neues sind, ist es notwendig, sich mit diesem Verhältnis unter den Bedingungen des 21. Jahrhunderts in einer neuen, wie oben angedeutet, kontextuellen und interkulturellen Dimension zu befassen. Die TranslatorInnen kommen heute nicht nur mit den guten Sprachkenntnissen aus, sondern sie sollten auch über gute interkulturelle Kompetenzen verfügen, denn die Verständlichkeit des Zieltextes ist von seiner Etablierung in der Zielkultur abhängig. In einem anderen Falle nimmt der Rezipient die Übersetzung als eine Information wahr, die aus einer fremden Welt kommt, und manchmal versteht er einige Informationen unter dem Einfluss ungenügend oder falsch übermittelter interkultureller Tatsachen überhaupt nicht. In diesem Zusammenhang kann man den Terminus Enkulturation erwähnen, ein Lehnwort aus dem Englischen („in eine Kultur einbinden“), unter dem man den Teil des Sozialisationsprozesses versteht, der das unmerkliche Hereinwachsen in die jeweilige eigene Kultur vom zunächst neutralen und kulturfreien Neugeborenen bis hin zum kulturell integrierten Erwachsenen bewirkt. /6/ Die ÜbersetzerInnen sollten in dieser Hinsicht in beiden Kulturen „enkulturiert“ sein, um die Informationen in die Zielsprache verständlich zu überführen.

Das Konzept der Interkulturalität sucht also die Art der Koexistenz unterschiedlicher Kulturen und die Art, wie man unter ihnen kommunizieren kann. Die Translation ist in diesem Sinne eine vermittelte Form der bilingualen Kommunikation. /7/ *„Internationale und interkulturelle Kommunikation muss die Achtung der kulturellen Unterschiede und die Wahrung der kulturellen Identität implizieren. Sprechen und verstehen heißt heutzutage nichts anderes als unablässig übersetzen, u.z. im kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, fachlichen und kommunikativen Sinne.“ /8/*

Fachkommunikation versus Fachtranslation

Die oben erwähnte neue Dimension der interkulturellen Kommunikation umfasst im verstärkten Maße gleichfalls die Fachkommunikation, weil die neuen Technologien ermöglichen, über verschiedenste Themen in unterschiedlichsten Bereichen der menschlichen Tätigkeit weltweit untereinander Erfahrungen auszutauschen. Dies betrifft ein breites Spektrum von Situationen, mit den Geschäftsverhandlungen beginnend, über die kulturellen Kontakte, bis zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit etc., wobei alle von diesen Themen aus und in verschiedene Sprachen ununterbrochen übersetzt werden.

Die Fachkommunikation als wichtiges Phänomen der interkulturellen Kommunikation ist im Rahmen der Exaktheit der fachsprachlichen Äußerung durch bestimmte Regeln abgegrenzt, zu denen ohne Zweifel die Bewältigung der Gesetzmäßigkeiten der Fachtexte gehört. Zu den Grundpostulaten der Fachsprache gehören:

- das Postulat der Exaktheit für den Fachsprachengebrauch
- das Postulat der Vagheit bei der Verwendung von Fachsprachen
- das Postulat der Explizitheit für den Fachsprachengebrauch
- das Postulat der Ökonomie für den Fachsprachengebrauch
- das Postulat der Anonymität für den Fachsprachengebrauch
- das Postulat der Verständlichkeit beim Gebrauch von Fachsprachen.

Selbstverständlich sollten alle oben erwähnten Postulate im übersetzten Text zur Geltung gebracht werden, jedoch unter der Bedingung ihrer Anpassung an die Zielkultur, in die übersetzt wird. Beim Übersetzen kommen viele Faktoren in Frage, die dessen finale Qualität beeinflussen. Eine große Rolle spielt in dieser Hinsicht, wie unterschiedlich die sprachlichen Systeme sind, aus denen und in die übersetzt wird. Nach Baumann versteht man unter dem Phänomen der Exaktheit eine historisch bedingte, konkrete, theoretisch erkennende Qualität des subjektiven Erkennens der objektiven Realität. Im Prozess der Vergesellschaftung kommt es nämlich dazu, dass die Individuen auf Grund ihrer Erfahrungen, Kenntnisse und der jeweiligen Interessengebiete mehr oder weniger adäquat die Wirklichkeit als das Objekt des Erkennens darstellen. Davon geht

bei der Darstellung der Realität der konkrete Grad der Exaktheit aus, der sich am Schnittpunkt der komplexen Struktur der Beziehungen befindet und in dem einerseits der Mensch als das erkennende und kommunizierende Subjekt und andererseits die Wirklichkeit als das Objekt des Erkennens wichtige Momente sind. Der theoretisch erkennende Aspekt der Exaktheit wird aus diesem Grunde als das Ergebnis des gesellschaftlich erkennenden Prozesses verstanden, das man im Prozess der Kommunikation durch verschiedene Ebenen des sprachlichen Systems entdeckt. In der Fachkommunikation ist die sprachliche Existenzform der Exaktheit vor allem durch die drei folgenden Merkmale abgegrenzt:

1. die Gebundenheit an die Ausdrücke einer (Fach)Sprache,
2. die Determination der lexikalischen Bedeutungen, die mit den (fachsprachlichen) Ausdrücken konventionell verbunden sind,
3. die Verwendung sprachlicher Ausdrücke in bestimmten (fachlichen) Kommunikationssituationen. /9/

Die oben erwähnten Argumente legen dar, dass das Fachübersetzen ohne Frage zu einem wichtigen Teil der interkulturellen Kommunikation wurde, was z.B. ebenfalls die Definition der Kultur von Ch. Nord belegt, die wir uns erlauben, an dieser Stelle zu zitieren: „Unter „Kultur“ verstehe ich eine Gemeinschaft oder Gruppe, die sich durch gemeinsame Formen des Verhaltens und Handelns von anderen Gemeinschaften und Gruppen unterscheidet. Kulturräume fallen daher nicht zwangsläufig mit geographischen, sprachlichen oder gar staatlichen Einheiten zusammen.“ /10/ Man kann damit einverstanden sein, dass der zielsprachliche (Fach)Text den ausgangssprachlichen Text als Grundlage hat, dem er höchst genau entsprechen muss, jedoch mit Rücksicht auf den zielsprachlichen Rezipienten, dessen Erwartungen in seiner Kultur verankert sind. Es könnte scheinen, dass die Übersetzung der Terminologie, die ein typisches Merkmal jedes Fachtextes darstellt, keinen interkulturellen Hintergrund haben kann, denn es handelt sich um eindeutige, meistens rein wissenschaftliche Begriffe, entweder in Form der Einzeltermini oder der terminologischen Wortverbindungen. In dieser Hinsicht könnte man mit dem Äquivalenzansatz auskommen. Im Rahmen der konkreten Sprache hat aber jeder Terminus einerseits eine lexikale, andererseits eine grammatische Bedeutung. Parallel dazu äußert der Terminus einen konkreten Begriff, der

nicht nur an die konkrete Sprache gebunden ist und aus diesem Grunde in verschiedenen Sprachen unterschiedlich formuliert werden kann, z. B. in einer Sprache durch ein Einzelwort, in einer anderen durch eine Wortverbindung etc. /11/ Die einzelnen stilistischen Unterschiede zwischen dem „Original“ eines Fachtextes und seiner „Übersetzung“ hängen also von der Fähigkeit der gegebenen Sprache ab, die jeweiligen Ausdruckskategorien auszudrücken, welche Träger der sachlichen Information sind. /12/

Bei der Übersetzung mancher Termini muss man den kommunikativen interkulturellen Aspekt berücksichtigen, z.B. bei der Übersetzung verschiedener bilateraler Verträge, Benennungen von Institutionen usw. Die Interkulturalität begleitet die Übersetzung der Fachtexte auf allen Ebenen, man muss nicht nur die Fachspezifika berücksichtigen, sondern auch die Probleme der Äquivalenz mit Rücksicht auf die andere Kultur überwinden, z.B. bei der Übersetzung der staatlichen Organe in den Rechtstexten etc. Der Übersetzer wird mit der konkreten kommunikativen Situation, den kulturellen, sprachlichen und textuellen Unterschieden konfrontiert. /13/ An diesen Stellen des übersetzten Textes wird ganz mit Recht die Skopos-Theorie zur Geltung gebracht, /14/ wo die Orientierung am Zieltextempfänger im Mittelpunkt steht, und der Übersetzer die Rolle eines professionellen Textproduzenten hat. Eine bedeutende Rolle hat dabei nicht nur der Übersetzer, sondern auch der Rezipient, für den die Übersetzung bestimmt ist und nicht zuletzt die Kultur, in die übersetzt wird. Danach erfüllt die Übersetzung derartiger Texte unter Berücksichtigung von Skopos., d.h. des kommunikativen Kontextes des Adressaten, nicht die Aufgabe der Exaktheit und genauer semantischer terminologischer Kongruenz, aber das Ergebnis der Übersetzung ist dann eher der Terminus mit einer breiteren oder engeren Bedeutung als der in der Ausgangssprache. /15/

Intersprachliche Aspekte

Auf Grund des oben Angeführten wurde dargelegt, welche Rolle die sprachlich-kulturelle Individualität des Autors beim Verfassen der Ausgangssprachlichen Mitteilung spielt. Im Sinne der Skopos-Theorie, unter Berücksichtigung der Erwartungen des Zieltextrezipienten, sollten sich die übersetzten Informationen im Zielsprachlichen System widerspiegeln, die kulturelle Konven-

tionen der Zielkultur berücksichtigen und nicht zuletzt an die jeweilige Kommunikationssituation angepasst werden. Ein Beispiel einer solchen Situation können die Übersetzungen der deutschen Texte ins Tschechische sein, wo einer der markantesten Unterschiede die Frequenz der Wortbildungstypen ist. Während im Tschechischen der Wortbildungstyp Ableitung überwiegt, herrscht im Deutschen die Komposition vor, die es erlaubt, in einem sehr kleinen Raum möglichst viele Informationen mitzuteilen, was dem Postulat der Ökonomie für den Fachsprachengebrauch in maximalem Maße entspricht. Bei der Übersetzung ins Tschechische ist das entsprechende Äquivalent in Form eines Kompositums in den meisten Fällen nicht üblich. Dies kann man an einigen Beispielen von zwei parallelen Texten darstellen. Es handelt sich konkret um Handbücher für AntragstellerInnen im EU-Programm Interreg. /16/,/17/

Die Handbücher enthalten relevante Informationen für AntragstellerInnen, die einen ökonomisch-rechtlichen Rahmen haben. Die Texte weisen alle Merkmale auf, die für die fachsprachliche Äußerung charakteristisch sind. Was die sprachliche Ebene betrifft, bedeutet dies, wie es für die Fachsprache typisch ist, das Übergewicht von Nomina, die eine terminologische Funktion haben. In der deutschen Variante wird in großem Maße das durch eine Reihe von Komposita ausgedrückte Postulat der Ökonomie zur Geltung gebracht. Da die deutschen Komposita größtenteils bei der Übersetzung ins Tschechische unter dem Einfluss eines anderen sprachlichen Systems ein anderes Äquivalent als ein Kompositum haben müssen, wählt man in der Regel eine Mehrwortbenennung, es gibt aber auch Fälle, wo nur ein Wort verwendet wird, manchmal mit Rücksicht auf die tschechische Stilistik oder den Kontext. Die Analyse der Äquivalente hat gezeigt, dass man die einzelnen Komponenten der deutschen Komposita nicht mechanisch überführen kann, man muss ihre formale und inhaltliche Spezifik in der Übersetzung ausdrücken. Im Folgenden führen wir ein paar Beispiele an.

Deutsches Kompositum versus Einzelwort im Tschechischen

Kontrollinstanzen → *kontrolloři*

Unter *Kontrollinstanzen* könnte man im Tschechischen auch *kontrolní instance/kompetentní úřad* verstehen, in diesem Falle versteht man darunter die kompetenten Personen, deshalb wird

als Äquivalent der Plural von *kontrolor* verwendet, weil es der konkreten Situation im Text besser entspricht.

Ausdrucksformen → *vyjádření*

In diesem Falle wäre die mechanische Übersetzung *formy vyjádření*, aber bei diesem Äquivalent ist das Wort *formy* überflüssig, weil diese Wortverbindung im Tschechischen nicht üblich ist.

Ordnungsmäßigkeit/ Förderfähigkeit → *způsobilost*

Das tschechische Wort *způsobilost* erscheint als Äquivalent für zwei deutsche Komposita. Erstens für *Ordnungsmäßigkeit*, zweitens für *Förderfähigkeit*.

Ordnungsmäßigkeit erscheint in der Wortverbindung *Ordnungsmäßigkeit der Ausgaben*, im Tschechischen *způsobilost výdajů*, wobei *Ordnungsmäßigkeit* als *konkreten Regeln entsprechend* verstanden wird, deshalb ist für diese Bedeutung in der tschechischen Terminologie nur der Terminus *způsobilost* geeignet.

Förderfähigkeit erscheint als ein Teil der Wortverbindung *Förderfähigkeit von Ausgaben*, d.h. *způsobilost výdajů*. Auch in diesem Falle entspricht die Wahl des Äquivalents dem üblichen terminologischen Usus im Tschechischen.

Projektantrag → *žádost*

Für *Projektantrag* wird in der tschechischen Fassung konsequent nur *žádost* verwendet, weil es aus dem Kontext immer folgt, dass es nur um Anträge im Zusammenhang mit Projekten geht.

Deutsches Kompositum versus vorangestelltes Attribut im Tschechischen

Projektzyklus → *projektový cyklus*

Strukturpolitik → *struktuální politika*

Gruppenfreistellungen → *blokové výjimky*

Bei der Übersetzung des Kompositums *Gruppenfreistellungen* wird wieder die tschechische Terminologie berücksichtigt, für *Gruppe* wird *blok* und für *Freistellung* *výjimka* im Sinne einer *Ausnahme* verwendet.

Tatbestandsmerkmale → *definiční znaky*

In diesem Falle wird die Komponente *Tatbestand*, wortgetreue Übersetzung ins Tschechische *skutečnost*, als das vom Substantiv *definice* abgeleitete Adjektiv *definiční* übersetzt, weil die mecha-

nische Übersetzung künstlich, dem Ziltextrezipienten fremd lauten würde.

Deutsches Kompositum versus nachgestelltes Attribut im Tschechischen

Programminhalt → *obsah programu*

Kooperationsprogramm → *program spolupráce*

Wachstumsstrategie → *strategie růstu*

Wirkungsindikatoren → *ukazatele výsledků*

Förderfähigkeitsregeln → *pravidla způsobilosti*

Projektumsetzung → *realizace projektu, implementace programu*

Die Komponente *Umsetzung* wird ins Tschechische einerseits als *realizace*, andererseits als *implementace*, abhängig vom Kontext übersetzt, wie folgt:

Im Zuge der *Programmumsetzung* kann es zu Änderungen kommen.

Během *implementace programu* může dojít ke změnám.

... die Voraussetzungen für die *Projektumsetzung*.

... předpoklady pro *realizaci projektu*.

Umweltschutz → *ochrana životního prostředí*

Das zweigliedrige Kompositum *Umweltschutz* bedarf der Übersetzung durch das nachgestellte Genitivattribut, das aus einer Wortverbindung *životního prostředí* besteht, da es für *Umwelt* im Tschechischen das Äquivalent in Form einer Wortverbindung *životní prostředí* gibt.

Klimawandelanpassung → *přizpůsobení se změně klimatu*

Das dreigliedrige Kompositum *Klimawandelanpassung* wird als Dativattribut *přizpůsobení se změně klimatu* übersetzt, wobei *změně* durch nachgestelltes Genitivattribut *klimatu* erweitert wird.

Deutsches Kompositum versus Präpositionalphrase im Tschechischen

Präpositionalphrase mit Nominalphrase im Akkusativ

Förderbedingungen → *podmínky pro získání dotace*

Zahlungsantrag → *žádost o platbu*

Ergebnisorientierung → *orientace na výsledky*

Wirkungsorientierung → *orientace na výsledky*

Bei den letzten zwei Komposita werden die Komponenten *Ergebnis*- und *Wirkung*- in beiden Fällen als *výsledky*, d.h. *Ergebnisse* übersetzt, weil die wortgetreue Übersetzung von *Wirkung* als *účinek*

in der Verbindung mit *orientace* dem Usus im Tschechischen nicht entspricht.

Präpositionalphrase mit Nominalphrase im Dativ

Energieeffizienzmaßnahmen → *opatření ke zvýšení energetické účinnosti*

In dieser tschechischen Präpositionalphrase wird die Komponente des deutschen Kompositums – *effizienz-* durch eine Wortverbindung *zvýšení účinnosti* übersetzt, wo das Substantiv *účinnosti* mit vorangestelltem Attribut *energetické* erweitert wird. Die Übersetzung dieses Kompositums ist ein markanter Beleg der Sprachenökonomie der deutschen Komposita, wo in diesem Falle ein dreigliedriges Kompositum durch eine fünfgliedrige Wortverbindung ins Tschechische übersetzt wird.

Präpositionalphrase mit Nominalphrase im Instrumental

Abfallmanagementplan → *plán nakládání s odpady*

Äquivalenz von Anglizismen

Ein Spezifikum stellt die Übersetzung der Komposita dar, wo eine der Komponenten ein Anglizismus ist. Auch wenn die Anglizismen ins Tschechische, übrigens wie auch in andere Sprachen eindringen, werden sie in manchen Fällen durch tschechische Äquivalente übersetzt, wie folgt:

Outputindikatoren → *ukazatelé výstupu*

Knowhow-Transfer → *přenos znalostí*

Langzeit-Trainees → *dlouhodobé stáže studentů*

Lead-Partner-Prinzip → *princip vedoucího partnera*.

Interkulturelle Aspekte

Die oben angeführten Beispiele deuten die Äquivalenz zwischen den deutschen Komposita und ihren Übersetzungen ins Tschechische an, die vor allem durch Unterschiede in sprachlichen Systemen bedingt ist. Sie machen jedoch nur auf eine Seite der übersetzerischen Probleme aufmerksam. Eine andere Seite stellen die interkulturellen Unterschiede dar, die bei der Übersetzung der ausgangssprachlichen Ausdrücke in den Fachtexten zu berücksichtigen sind, wo man vor allem die Phänomene aus dem gesellschaftlichen Leben übersetzt, z.B. die Benennungen verschiedener Institutionen, der Legislative oder Regeln, nach denen das staatliche

System funktioniert. In den analysierten Texten kommen in diesen Fällen die tschechischen Äquivalente vor, die auf Grund der interkulturellen Unterschiede ausgewählt wurden. Den ersten interkulturellen Unterschied, der auf den ersten Blick zu bemerken ist, kann man als die Auseinandersetzung mit der Genderfrage bezeichnen. Während im deutschen Text die Bezeichnung für die Frauen und Männer konsequent berücksichtigt wird, erscheinen in der tschechischen Fassung nur die Maskulina, z.B. wie folgt:

AntragstellerInnen → *žadatelé*, wo die Frauen vernachlässigt werden. Die richtige Übersetzung sollte lauten: *AntragstellerInnen* → *žadatelky a žadatelé*.

Im Tschechischen gibt es keinen geschlechtsneutralen Plural, deshalb müssen in der tschechischen Übersetzung Feminina und Maskulina angeführt werden, sonst entspricht der tschechische Text dem ausgangssprachlichen Original nicht vollkommen. An folgenden Beispielen kann man weiter darlegen, wie sich die tschechischen dem interkulturellen Bedarf entsprechenden Äquivalente von der wortgetreuen Übersetzung unterscheiden. Ihre Rolle spielen hier einerseits der tschechische terminologische Usus, andererseits der Kontext, in dem sich die Termini befinden. In der nachstehenden Übersicht werden zuerst die wortgetreue Übersetzung und dann der übliche Terminus angeführt:

Bewertungspläne → *hodnotící plány* → *evaluace*

regionale Koordinierungsstelle → *regionální koordináční místo* → *regionální subjekt*

Donauraumstrategie → *strategie dunajského prostoru* → *Strategie EU pro Dunajský region*

Berufsbildung → *příprava pro povolání (profesi)* → *odborná příprava*

öffentliche Behörden → *veřejné úřady* → *orgány veřejné správy*

Programmrelevante Dokumente → *dokumenty relevantní/důležité pro program* → *dokumenty programu*

Haushaltsordnung → *rozpočtová pravidla* → *finanční pravidla*

Gesamthaushaltsplan → *plán souhrnného rozpočtu* → *souhrnný rozpočet*

Anwendungsbestimmungen → *ustanovení pro užívání* → *prováděcí pravidla*

gemeinnützige Einrichtungen → *obecně prospěšná zařízení* → *neziskové organizace*
Verwaltungsbehörde → *správní úřad* → *řídící orgán*
Begleitausschuss → *doprovodný výbor* → *monitorovací výbor*
Bescheinigungsbehörde → *úřad vydávající potvrzení* → *certifikační orgán*
Prüfbehörde → *přezkušující úřad* → *auditní orgán*
Hilfsdokumente → *pomáhající dokumenty* → *vedlejší podpůrné dokumenty*
Forschungsvorhaben → *výzkumné záměry* → *výzkumné projekty*
Managementplan Natura 2000 → *plán managementu Natura 2000* → *plán péče pro území soustavy Natura 2000*
Wildtierkorridor → *koridor/území s lesní zvěří* → *biokoridor*
internationale Menschenrechtsübereinkünfte → *mezinárodní dohody týkající se lidských práv* → *mezinárodní nástroje týkající se lidských práv*
traditionelle Handwerkstechniken → *tradiční řemeslné techniky* → *dovednosti spojené s tradičními řemesly*
gesetzlich → *zákonný* → *legislativní*

Fazit

Durch einige Beispiele der Äquivalenzbeziehungen zwischen den in zwei Paralleltexten enthaltenen Termini wurde dargelegt, welchen Problemen die Translation in der interkulturellen Welt bei der Übersetzung der scheinbar eindeutigen Terminologie begegnet. Eine Rolle spielen dabei nicht nur die intersprachlichen Unterschiede, auch wenn sie nicht zu unterschätzen sind, sondern auch die Zielkultur, welche die Erwartungen des Empfängers der Zieltextübersetzung in großem Maße beeinflusst. Auch wenn die übersetzerischen Probleme existieren, seitdem es den Bedarf an einer vermittelten Kommunikation gibt, und man könnte der Meinung sein, dass während der Zeit alles geklärt wurde, erscheinen infolge der gesellschaftlichen Entwicklung immer neue interkulturelle Phänomene, die in den jeweiligen Kulturen unterschiedlich, mit Rücksicht auf die konkrete Kultur, benannt werden. Es liegt auf der Hand, dass die (Fach)TraslatorInnen mit dieser Eventualität klarkommen und aus diesem Grunde mit der sich verändernden Welt Schritt halten müssen. Lange Zeit war man nämlich der Meinung, dass die Fachtextübersetzung nur in der einfachen Substitution der Termini besteht, die ganz eindeutig definiert sind. Der Fachtext stellt zwar eine

spezifische sprachliche Kategorie dar, wo es um konkrete Benennungen konkreter Erscheinungen, Prozesse etc. geht, die möglichst präzise formuliert werden sollten und infolgedessen in die Zielsprache möglichst eindeutig überführt werden müssen, aber man muss sich dessen bewusst sein, dass man in die Zielkultur übersetzt, die ihre eigenen Spezifika hat. Da die Fachübersetzung im Rahmen der interkulturellen Kontakte zwischen den Kulturen vermittelt, stellt dies große Anforderungen nicht nur an die sprachliche oder terminologische, sondern auch an die interkulturelle Kompetenz der (Fach)ÜbersetzerInnen dar. Es handelt sich um einen nie endenden Prozess, bei dem man sich mit der sich ständig verändernden Welt auseinander setzen muss.

Endnoten

- /1/ Nový, Ivan, Schroll-Machl, Sylvia (2007). *Interkulturelní komunikace v řízení a podnikání: česko-německá*. Praha: Management Press.
- /2/ Kalverkämper, Hartwig (1998). Rahmenbedingungen für die Fachkommunikation. In: Hoffmann, Lothar. *Fachsprachen*. Berlin; New York: de Gruyter. S. 24-47.
- /3/ Nový, Ivan, Schroll-Machl, Sylvia (2007). *Interkulturelní komunikace v řízení a podnikání: česko-německá*. Praha: Management Press.
- /4/ Hrdlička, Milan (2004). Cizojazyčnost a jinakost ve sféře podnikání. In: Lepilová Květuše et al (eds.). *K cizojazyčné řečové komunikaci ve sféře podnikání*. Ostrava: Filozofická fakulta. S. 85-111.
- /5/ Koller, Werner (1992). *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle und Meyer.
- /6/ Enkulturation. Online im Internet: URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Enkulturation> [Abrufdatum: 13.8.2017]
- /7/ Lauková, Jana (2014). Interkultúrna dimenzia translácie. In: Biloveský, Vladimír et al (Hrsg.). *Preklad a tlmočenie 11. Má translátológia dnes ešte čo ponúknuť? I*. Banská Bystrica: Belianum. Filozofická fakulta Univerzity Mateja Bela. S. 62-68.
- /8/ Kučič, Vlasta (2011). Übersetzer als Vermittler in der interkulturellen Kommunikation. In: Hahn, Martin, Wazel, Gerhard (Hrsg.). *Theorie und Praxis des DaF- und DaZ-Unterrichts heute. 20 Jahre Institut für Interkulturelle Kommunikation e.V.* Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH. S. 169-184.
- /9/ Baumann, Klaus-Dieter (1998). Das Postulat der Exaktheit für den Fachsprachengebrauch. In: Hoffmann, Lothar. *Fachsprachen*. Berlin; New York: de Gruyter. S. 373-377.
- /10/ Nord, Christiane (1993). *Einführung in das funktionale Übersetzen: Am Beispiel von Titeln und Überschriften*. Tübingen: A. Francke Verlag.

- /11/ Hrdlička, Milan (2010). Odborný text a jeho trans-
lace. In: Gromová, Edita et al (Hrsg.). *Antologie teorie
odborného překladu. Výběr z prací českých a slovenských
autorů*. Ostrava: Ostravská univerzita v Ostravě,
Filozofická fakulta. S. 67-74.
- /12/ Popovič, Anton (2010). K typologii odborného a
umeleckého překladu. In: Gromová, Edita et al
(Hrsg.). *Antologie teorie odborného překladu. Výběr z
prací českých a slovenských autorů*. Ostrava: Ostravská
univerzita v Ostravě, Filozofická fakulta. S. 178-181.
- /13/ Ďuricová, Alena (2014). Preklad právnych textov.
Dáva translatológia dostatok odpovedí? In: Bilo-
veský, Vladimír et al (Hrsg.). *Preklad a tlmočenie 11.
Má translatológia dnes ešte čo ponúknuť? II*. Banská
Bystrica: Belianum. Filozofická fakulta Univerzity
Mateja Bela. S. 9-15.
- /14/ Vermeer, Hans Josef (1998). *Textanalyse - linguistisch
und translatorisch*. In: *Linguistica Pragensia*, 1998, 8,
Nr. 1. S. 4-19.
- /15/ Stahl, Jaroslav (2014). Niekoľko poznámok k funkcii
skoposu v právnom preklade. In: Biloveský, Vladi-
mír et al (Hrsg.). *Preklad a tlmočenie 11. Má translató-
lógia dnes ešte čo ponúknuť? II*. Banská Bystrica: Beli-
anum. Filozofická fakulta Univerzity Mateja Bela. S.
42-46.
- /16/ Interreg Rakousko-Česká republika, Příručka pro
žadatele. Online im Internet: URL: [http://www.at-
cz.eu/cz/ke-stazeni/prirucky](http://www.at-cz.eu/cz/ke-stazeni/prirucky) [Abrufdatum:
15.6.2017]
- /17/ Interreg Österreich-Tschechische Republik, Hand-
buch für AntragstellerInnen. Online im Internet:
URL: [http://www.at-
cz.eu/at/downloads/handbucher](http://www.at-cz.eu/at/downloads/handbucher) [Abrufdatum:
15.6.2017]